

nen/ Regen und Wind/ an einen bedeckten Ort geleget werden/ sonst wird durch die Hitze das Holz rüzig/ und oftmahls ganz krum/ und also zum Beständigen Bau ganz untüchtig.

Es ist vielerley Holz zum bauen dienlich/ und werden ins gemein Eichen und Tannen dazu genommen/ davon diese drey species, als weiße Tannen/ Fichten und Gröhn gebraucht/ In Italien und Frankreich/ werden nechst diesen Nüsse/ Castanien, Olieven, Oleaster, Picus, Wacholder und andere mehr zum Bauen gebraucht.

Zur Tischler Arbeit werden auß vorgemeldeten/ die Nuß/Bäume und Wurzel/ Aepffel/ Birn/ Spielbaum/ Ahorn/ Faul-Eichen/ Buxbaum/ Maulbehen/ Cornuten Holz/ ohne was noch aus America kompt/ als schwarz und grün Eben Holz/ Saker Tannen, Königs Holz/ Bresilien Holz/ welche alle gar hart und feste sind/ sich auch trefflich poliren lassen/ gebraucht.

Zur Bildhauer Arbeit wird mehrentheils/ Linden Birn/ Buxbaum/ Kirschen/ Pflaumen und Eichen Holz genommen/ welche alle dazu können gebraucht werden.

Es werden vieler Art Holz zu Kammern genommen/ als Eichen/ Buchen/ Tannen/ Castanien, und Erle/ welches zum aller daursamsten ist/ weil selbiges im Wasser eine über natürliche feste und härte bekommt/ die qvantität aber schwerlich zu bekommen/ das Eichen Holz ist zu teuer/ das Tannen Holz aber wegen seiner Geradigkeit am meisten gebräuchlich gut/ und daursamstig/ derowegen ist das Italienische Sprichwort la qvertia sotto l'aq qva l'abete sotto terra, il castagno coperto, ó no resiste il meglio; ist so viel/ das Eichen unter Wasser/ das Tannen unter der Erde (nemblich in Morasten) Castanien bedecket oder nicht ist das daursamste.

Es sind noch andere species von Holz so zwar in Europa wegen ihrer Teure/ auch daß sie daselbst nicht wachsen/ nicht groß im gebrauch/ dennoch von grossen Tugenden seint/ als der Ceder, Juniper, Cypress, und Larchen.

Plinius und Vitruvius schreiben den Cedern viele Tugenden zu/ voraus daß dasselbige unvergänglich sey.

Die Sparren und Balcken/ des Tempels Diana zu Epheso sind von Cedern Holz gewesen/ ihrer Unvergänglichkeit halber. Der weise Salomon hat auch dieser Ursachen halber in seinen Tempel zu Jerusalem, die Balcken und Sparren von Cedern Holz setzen lassen/ wie die Schrift meldet.

Die Balcken des Tempels Apollinis in der Stadt Utiken sind von Cedern Holz gewesen/ und nach 1188. Jahren sind sie ganz neu gefunden worden. Es wird notirt, das zu Rom in monte Janiculo, da das Corpus Numæ Pompilii in einer Arca, und neben ihm seine Bücher gestanden/ dasselbige 539. Jahr seinen Tod nach ohne einige Verletzung/ seind gefunden worden/ Ursache/ weil selbige mit Cedern Del sind beschmieret gewesen/ haben dadurch keine corruption annehmen können.

Der Juniper oder Wacholder Holz legen beyde Authores die Tugend der unvergänglichkeit bey/ welches in Europa gar häufig wächst/ jedennoch nicht in die dicke/ daß es daher kaum zum bauen/ aber wohl zur Tischler Arbeit gebraucht wird/ doch findet man in Lieffland und sonderlich in Ingermanland etliche Wacholder Baume in der dicke/ das auch ganze Wade Stuben von solchen Balcken erbauet/ und derselben Sagen Spöhn/ zur austreuung der Gemächer und Wohn. Stuben/ wegen ihres guten und gesunden Geruchß/ gebraucht werden. Etliche Alchimisten statuiren daß das Wacholder Holz/ wann es in den Brand gesteckt/ und nach gehends mit Asche bedecket sein Feuer ein ganzes Jahr behalten/ und hegen soll.

Die Cyperssen und Pin, haben beyde eine natur gar reich von Safft/ etliche Authores schreiben/ daß die Thüren des Tempels Diana zu Epheso von Cypressen Holz gewesen seyn/ und vierhundert Jahr darnach so gut als neu befunden worden/ wann selbigen die Spitze abgebrochen wird/ so wachsen sie nicht mehr in die höhe/ sondern in die Dicke/ aber gar langsam ihre Natur ist dermassen dem Wasser contraire, daß/ wenn Bäume bey Strömen oder am Wasser gepflanzt werden/ davon vergehen solten.

Die Tugend der Eichen sind zu beschreiben nicht nöthig/ weil sie alle bekandt seynd/ und ist das Eichen Holz unter Wasser unvergänglich.

Der Larchen Baum/ wie alle schreiben/ ist der Beständigste unter Wasser. Plinius und Vitruvius geben diesem eine sonderliche Tugend/ nemblich/ das selbiger wegen seines bitteren Saffts/ von Würmen nicht kan gefressen/ und weil er mit der Luft und dem Feuer participirt/ und eine irdische Feuchtigkeit hat/ durch das Feuer/ als mit Gewalt/ nicht kan verzehret werden.

Die erste probe dieser wegen/ hat Julius Cæsar ohngefähr offenbahret; dann/ wie Vitruvius lib. 2. cap. 9. anmercket/ ist besagter Käyser mit seinem ganzen Heer an die Alpes gerücket/ und deren Eingeseßenen Befehliger zugeschiedet/ daß sie für seine Armee richtigen Unterhalt schaffen solten. Als aber die Einwohner in einen fast sicheren Castell La Regno genandt geflüchtet/ haben sie in so vermeinter Sicherheit/ des Käyers Befehl gar nicht respectiren oder nachleben wollen/ dannhero Julius Cæsar genöthiget worden/ mit seiner ganzen Armee vorbesagtes Castell zurücken; Weiln aber an demselben ein Thurm/ oder recht zusa-gen/ ein Blockhaus auffgeführt war/ auß welchen/ sie den Feind mit Holz und Steinen abhalten und zurücke treiben könten/ haben sie sich nicht geben wollen. Da aber Julius Cæsar wahr genommen/ daß er den Belägerten mit solcher resistence und Gegenwehr wenigen/ oder keinen Schaden thun könte/ hat er seinen Leuten Ordre gegeben/ daß sie Fasinen an den Thurm tragen/ und selbige anstecken solten/ in Meinung er wolte solcher Gestalt den Thurm und folgendes das ganze Castell in den Brand bringen. Als aber die Fasinen verbrand waren/ und Julius Cæsar gesehen/ daß der Thurm ganz ohnverlegt/ und vom Brande ohnbeschädiget gewesen/ hat er nachmahls sein Heer das Castell mit Gewalt an